

.....
 Paul Oberholzer SJ (Hg.)
**Diego Laínez (1512–1565)
 and his Generalate**

Jesuit with Jewish Roots, Close Confidant
 of Ignatius of Loyola, Preeminent
 Theologian of the Council of Trent.

(Bibliotheca Institutii Historici
 Societatis Iesu 76)

Rom: Institutum Historicum Societatis Iesu
 2015

ISBN 978-88-7041-376-2
 (XX + 174 S) Geb. € 60,-

.....

In den letzten Jahren erlebt die Forschung zu den Anfängen der Gesellschaft Jesu eine neue und erfreuliche Blüte, die sich im vorliegenden Band beispielhaft widerspiegelt. Hg. hat Beiträge in insgesamt fünf Sprachen um den zweiten Generaloberen der Gesellschaft Jesu versammelt. Die etwas einschüchternde Sprachenvielfalt wird insofern gemildert, als jedem Beitrag längere Zusammenfassungen in Spanisch, Englisch und Italienisch beigelegt sind. Diego Laínez ist seltsamerweise von der Forschung und vielleicht auch von seinem eigenen Orden eher stiefmütterlich behandelt worden. Zu sehr steht er wohl im Schatten seines Vorgängers Ignatius von Loyola und seines Nachfolgers Francisco Borja. Dies ist um so überraschender, da Laínez doch ein umfangreiches literarisches Erbe hinterlassen hat. Als Spanier mit jüdischen Wurzeln geboren, als Humanist und Theologe herausragend, als Ordensmann bescheiden und einfach, als Generaloberer einfühlsam die weltweite Ausbreitung des Ordens begleitend und leitend, lohnt sich der Blick auf Laínez als eine Gestalt, die einen Blick mit weiter Perspektive auf das 16. Jahrhundert öffnet. Die 31 Beiträge, davon allein fünf vom Hg. selbst, spiegeln dies auf hervorragende Weise.

Sieben Teile umfasst das Werk. Einleitende Beiträge des Hg.s situieren Laínez in der Zeit der Ordensgründung und im Zirkel der neun Gefährten, die gemeinsam den Jesuitenorden gründeten. Die Umstände der Ordensgründung sind zwar hinreichend erforscht, doch bringt Hg. eine frische Perspektive, indem er sich auf die Kompetenzen innerhalb des Kreises der Gefährten konzentriert, die die Ordensgründung überhaupt erst möglich machten.

Der zweite Teil ist zwar »Personality and Ministry« überschrieben, konzentriert sich aber nach einem biographischen Überblick eher auf die spätere Rezeption von Laínez. Der dritte Teil beschäftigt sich – wohl etwas zu kurz – mit dem politischen und sozialen Milieu. Dazu gehören die Darstellung der Vorbehalte in Kirche und Orden gegenüber Familien mit jüdischen Wurzeln eine Überblicksdarstellung Italiens in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Der nächste Teil ist weit umfangreicher. Es geht um Werke und Netzwerke, die Laínez geschaffen oder begleitet hat. So wird die Situation der Jesuiten in England und Irland, in Mailand oder in den Niederlanden beschrieben. Gleichzeitig werden die persönlichen Beziehungen zu Carlo Borromeo, Francisco de Borja und Philipp II von Spanien geschildert. Besonders interessant ist auch die Auseinandersetzung zwischen Neuchristen mit jüdischem Familienhintergrund und Altchristen, die an Laínez und seiner Generalswahl besonders deutlich wird. Offensichtlich gab es relativ viele Neuchristen auch unter den frühen Jesuiten. Ribadeneira, ein zeitgenössischer Historiker und Biograph von Ignatius, versuchte Laínez' jüdischen Hintergrund zu verschleiern. In diesem Zusammenhang enthält der Band auch eine kritische Edition eines Briefes von Antonio Possevino, der diese Vorgänge beschreibt.

Der fünfte Teil beschäftigt sich mit Laínez' Beitrag zur katholischen Reform. Dabei wird nicht nur seine Arbeit

am Konzil von Trient gewürdigt, sondern auch die ordensinterne Korrespondenz zum Konzil vorgestellt. Aufschlussreich ist auch die Außenwahrnehmung des Ordens, die über die Quellen des Kapuzinerordens erschlossen wird. Darüber hinaus wird in diesem Teil zum ersten Mal deutlich gemacht, wie stark Laínez sich auch mit bildenden Künsten beschäftigt und sie gegen den kalvinistischen Bildersturm verteidigt hat. Gleichzeitig förderte er als General ein immenses Bau- und Kunstprogramm besonders mit Hilfe von Jesuiten, die Künstler oder Baumeister waren. Auch hier findet sich ein Dokument in kritischer Edition: ein Brief von Laínez an die französische Königin über den Gebrauch von Bildern.

Der sechste und umfangreichste Teil beschäftigt sich mit Fragen der Kultur und Bildung. Dazu gehören die enorme Ausweitung der Schulbewegung unter Laínez und die Weiterentwicklung des Jesuitentheaters, aber auch Entwicklungen im universitären Bereich wie dem Collegium Romanum oder dem Germanicum. Wiederum findet sich eine Edition eines Dokuments von Laínez, nämlich eine Instruktion für die ordensinterne Kommunikation von missionierenden Jesuiten. Die Instruktion illustriert sehr gut, wie stark Laínez auf eine funktionierende Kommunikation als Führungsinstrument Wert legte.

Im letzten Teil werden überblicksartig die Situation der Jesuiten in Afrika, China und Indien unter dem Generalat von Laínez dargestellt. Verschiedene Appendizes, Autorenverzeichnis, Index und Bibliographie schließen den Band, der zudem einige Abbildungen enthält.

Mit dem Band liegt eine bedeutsame und bereichernde Materialsammlung zur Gesellschaft Jesu und ihrem zweiten Generaloberen vor, die nur zu begrüßen ist. Man mag manche Verkürzungen bedauern, beispielsweise den doch recht schmalen Blick auf die Welt über Europa hinaus. Hier wäre ein differenzierterer Blick auf Motivationen oder auch Einflüsse

dieser Regionen auf den Orden und auf Laínez in Europa wünschenswert gewesen. Aber dies sind Quisquilien, die die Bewunderung für das Werk nicht schmälern können. Doch sei dem Rezensenten noch ein Wunsch erlaubt: Der vorliegende Band macht neugierig auf eine moderne Biographie von Laínez, die auch die Persönlichkeit hinter diesen vielseitigen Entwicklungen erhellt.

Boris Repschinski SJ